Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 4

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

Das vierjährige Meieli schaut aufmerksam zu, wie sein Mutti das Butterbrötli für den Kindergarten streicht. Auf einmal sagt es ganz kühl: « Mutti, chasch scho e chli meh Anke druuf stryche, weisch, muesch eifach tänke, es seig für dich.» L. W. in I.

Das sechsjährige Vreneli kommt erregt aus der Schule heim und erzählt seiner Mama von seinem Schulkameraden, der neben ihm sitzt: « Denk, Mama, dä hät immer eso dräckigi Fingernägel! » Seine Mama weiss nun nicht, von wem es spricht und frägt: « Jä, wie heisst denn dä Bueb? » Worauf Vreneli antwortet: « Ja weisch, so ähnlich wie de lieb Gott. » (Er hiess Gottlieb Keller.) D. F. in Z.

In der I. Klasse frägt der Lehrer, Herr Fr., die Knaben allerlei. Da ruft der lebhafte Silvi: « Aber Herr Fr., wüssed Sie das nüd emal! » M. F. in O.

Wir fahren im Zuge dem Zürichsee entlang, und klein Vony sieht oft Trauerweiden, für sie ein Baum, den sie vorher nie sah. Voller Interesse frägt mich Vony: « Mammi, worum het's au am Zürisee so vil lahmi Böüm? » L. Sch. in G.

Hansruedis Grossvater ist gestorben. Er war ein Welscher. Wir sitzen alle bedrückt beim Essen. Plötzlich ruft Hansruedi, der auch dabei ist: « Ou, jetz isch der Grampi der einzig französisch Ängel im Himmel! »

Greti (sechs Jahre) unvermittelt auf einem Spaziergang: « I weiß gar nid, was i söll mache zum Hürote. Es begägne mer all nu verhürateti Manne. » E. N. in H.

Das kleine Bethli steckt im Garten ein Kräutlein in den Mund. Die Mutter sagt ihm: « Muesch nöd alles is Muul näh, susch wirsch vergiftet und stirbsch », worauf das kleine Bethli antwortet: « Je nun, i ha jo scho uf dere Wält gläbt. » B. R. in Z.

Ich fuhr im Zuge nach Chur. Vis-à-vis saß eine Mutter mit einem kleinen Mädchen. Plötzlich hielt der Zug still (wegen einer geschlossenen Barriere), und als er wieder fuhr, sagte das Mädchen: « Was het dä gha? Isch ächt es Steinli uf der Schinne gläge, Mami? » H. S. in B.

Mein kleiner Vetter, der bei uns auf Besuch weilt, besitzt ein ziemlich geläufiges Mündchen. Ein Freund von ihm, dem dies auch aufgefallen ist, meint: « Me chönnt meine, du heigsch en Radio verschluckt! » W. K., Z.

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert. Rücksendung erfolgt nur auf besonderen Wunsch.